

**Dominikus, Bischof von
Cenad (1360-1373)
und Oradea (1373-1374),
und sein Wirken vor der
Bischofsweihe**

PETER LABANC

Dominikus Bubek gehörte zur Spitze der Kirchenhierarchie im ungarischen Königreich im 14. Jh. Die Erforschung seiner Karriere vor seiner Bischofsweihe ist das Beispiel einer Kirchenkarriere, die ein Mitglied eines bedeutsamen Adelsgeschlechts machte.

Peter Labanc

Oberassistent an der Philosophischen Fakultät, Universität Trnava (Slowakei), Autor der Bücher **Spišský prepošti do roku 1405** (Die Zipser Pröpste bis zum Jahre 1405) (2011) und **Vývoj šľachty na Spiši do začiatku 14. storočia** (Die Entwicklung des Adels in der Zips bis zum Anfang des 14. Jahrhunderts) (2013).

ALS DOMINIKUS, Bischof von Oradea, am Vorabend der Allerheiligen 1374 starb, lag hinter ihm eine reiche Kirchenkarriere, die ihn in fast alle Regionen des ungarischen Königreiches geführt hatte.¹ Man kann ihn zu den interessanten Personen der Kirchengeschichte zählen, weil sein Leben beispielhaft für eine erfolgreiche kirchliche Karriere ist, wie man sie nur bei wenigen Klerikern des Mittelalters findet.

Der zukünftige Bischof von Oradea stammte vom Geschlecht Ákos ab, aus dem Zweige von Plešivec,² dessen Ursprünge in Gemer auf die Zeit des Mongolenangriffs zurückgehen, als Philipp und Detrik für ihre Heeresdienste ein Vermögen am Fluss Solyó vom König Belo IV. erhalten.³ Dominikus war Enkel von Dominikus, genannt Bubek, dem Enkel von Detrik.

Dominikus taucht in den Quellen seit dem Jahr 1335 mit seinen Ver-

wandten auf.⁴ Die Quellen informieren uns von Dominikus überwiegend einseitig. In der Mehrheit der Quellen fehlen Informationen über die Würden und Funktionen, die Dominikus trug und ausübte. Nur zwei Urkunden des Kapitels von Eger, die im November 1337 ausgestellt wurden, bringen Informationen über die Familienherkunft von Dominikus und über seine Stelle in der kirchlichen Hierarchie. Im Herbst 1337 war Dominikus Erzdechant von Torysa in der Diözese von Eger und gleichzeitig hatte eine kanonische Pfründe in Pécs inne.⁵ Eben in diesem Kapitel erwähnt man 1336 und 1338 einen Dominikus.⁶ In beiden Fällen sollte dieser das Kapitel in seiner Funktion als glaubwürdigen Ort vertreten. Das heißt, dass der in den Jahren 1336 und 1338 erwähnte Dominikus im Kapitel von Pécs residierte. Es ist aber fraglich, ob diese Würde mit der Position des Erzdechans von Torysa vereinbar war und ob es sich in dem Fall um dieselbe Person handelt.

Die Forschung zu dieser Frage verdient einen eigenen Raum, weil sie uns eine erhebliche Hilfe bei der Rekonstruktion der Karriere von Dominikus anbietet. Die Funktion vom Erzdechant von Torysa war mit den Pfarreien und Kirchen bei dem oberen Teil des Flusses Torysa verbunden. Die zeitlichen Anfänge von diesen Pfarreien und Kirchen fallen in die Mitte des 13. Jhs. und den ältesten Quellen nach gehörten sie unter die Jurisdiktion des Kapitels in Spiš, das sich im nordöstlichen Teil des Bistums Esztergom befand.⁷ Bereits am Anfang des 14. Jhs. spürt man eine Spannung in der Zugehörigkeit der Pfarren im Gebiet von Torysa und Plaveč. Die Situation eskalierte 1320-er und 1330-er. Chanadinus, der Bischof von Eger, richtete die Erzdechanei von Torysa im Oktober 1323 ein und zum ersten Erzdechant ernannte er Johannes, den damaligen Pfarrer von Torysa, wo die erste Kirche dieses Gebietes stand und wonach die ganze Erzdechanei ihren Namen trug.⁸

Das Ernennungsdekret hatte einen deklarierenden Charakter. Dies geht aus einer Urkunde des Propstes von Spiš hervor, die im Oktober desselben Jahres ausgestellt wurde und den Pfarrer von Vysoká in seinem Amt bestätigt. In der Urkunde ist direkt angeführt, dass die Patronen der Kirche den neuen Pfarrer vor Johannes, dem Erzdechant von Torysa, präsentierten – demselben Johannes, den Chanadinus ein Monat später zum Erzdechant der neugegründeten Erzdechanei von Torysa im Bistum Eger ernannte.⁹ Die förmlichkeit der Chanadinus Maßnahme wird auch durch die späteren Nachrichten aus dem Jahr 1329 bestätigt. In diesem Jahr wird Johannes wieder als Erzdechant von Torysa erwähnt.¹⁰ Die Tatsache, dass das Kapitel von Spiš, der Herausgeber der die Transaktion der Familie von Johannes bestätigenden Urkunde, seinen Titel akzeptierte, bestätigt die These von der Förmlichkeit der durch Chanadinus eingerichteten Erzdechanei von Torysa im Bistum Eger.

Die Hauptphase des Streites geschah in den Jahren 1331-1332, was durch die erhaltene Schriftrolle von Levoča bestätigt wird, die ein Protokoll von die-

sem Prozess beinhaltet.¹¹ Doch im Jahr 1332 wurde die Situation noch nicht endgültig gelöst. Dies bezeugt die Einnahme der päpstlichen Zehnten aus den Jahren 1332-1337. Unter den Pfarreien befindet sich keine, die zur Erzdechaney von Torysa gehörte. Das bedeutet, dass der Propst von Spiš die Zehnten für die dortigen Pfarrer bezahlte.¹² Wenn man in eine Landkarte die Pfarreien von Šariš einzeichnet, die in das Verzeichnis der päpstlichen Zehnten aus dem Bistum Eger aufgenommen wurden, liegt es auf der Hand, dass das Bestehen der Erzdechaney von Torysa im Rahmen dieses Bistums in den 1330-ern immer noch formell war.¹³

Wo führt uns dieser Exkurs bei der Erforschung der Karriere von Dominikus hin? Eben in der Zeit der intensivsten Untersuchung des Streitens taucht Dominikus erstmal als der Erzdechant von Torysa auf (Ende des Jahres 1337). Kurz danach erschien dieses Amt im Eschatokoll der vom Kapitel von Eger ausgestellten Urkunden (April 1339).¹⁴ Aufgrund der Fakten kann man schließen, dass der Anfang der realen Existenz der Erzdechaney von Torysa im Bistum Eger eben mit der Tätigkeit des späteren Bischofs Dominikus zusammenhängt. Er wurde irgendwann zwischen 1336-1337 de facto der erste der vom egrischen Bischof ernannten Erzdechante von Torysa, obwohl er Pfarrer von keiner dortigen Pfarrei war. Diese Sondersituation bot ihm die Möglichkeit, in Pécs zu residieren und die Pflichten des dortigen Kanonikers zu erfüllen. Erst später (seit der Wende der Jahren 1338-1339) wirkte Dominikus tatsächlich im Bistum Eger.

Nach 1339 taucht der Name von Dominikus in den Urkunden auf, die die Vermögensverhältnisse der Familie regeln. Diese Urkunden liefern aber keine Informationen über die Würden und Funktionen von Dominikus. Die einzige Quelle hierzu ist das Eschatokoll der vom Kapitel von Eger ausgestellten Urkunden, das die Liste der anwesenden Kapitelsmitglieder (jedoch nicht immer) beinhaltet. Dominikus wurde im Jahr 1339 in fünf Urkunden genannt,¹⁵ zu denen man auch seine eigene Urkunde hinzurechnen muss.¹⁶ Als Zeuge wird Dominikus ebenfalls im Jahr 1346 erwähnt.¹⁷

Wichtige Veränderungen in Dominikus Leben geschahen vom Sommer 1346 bis zum März 1349. Die Quellen aber bringen darüber keine nähere Information. Im Frühling 1349 trat Georg, der Bote des ungarischen Königs Ludovicus I., vor den Heiligen Stuhl. Als er um das Erteilen von Pfründen bat, dachte er auch an seinen Bruder Dominikus, für den er zuerst die leerstehende Propstei in Eger bat (2. März 1349)¹⁸ und später (22. März) auch eine kanonische Pfründe im dortigen Kapitel.¹⁹ Aus denselben Quellen kann man feststellen, dass Dominikus nicht nur die Pfründe in Kapiteln von Pécs und Esztergom innehatte, sondern er war vor allem Propst in der Kirche des hl. Thomas Becket in Esztergom.

Der genaue Zeitpunkt von Dominikus Beförderung bleibt unbekannt, doch kann man ihn ungefähr bestimmen. Dabei sind besonders zwei Tatsachen hilf-

reich. Vor allem ist das Datum der letzten Erwähnung des Doktors der Dekretalien Jakob, der als Dominikus Vorgänger im Amt des Propstes in der Kirche des hl. Thomas Becker in Esztergom wirkte und der in den Quellen nach 3. Juni 1347 nicht mehr erwähnt wird.²⁰ Die andere Angabe stammt aus der vom Kapitel in Eger Ende 1347 ausgestellten Urkunde, die nur eine geringe Liste der Zeugen beinhaltet. In dieser Liste wurde Georg, Erzdechant von Torysa, angeführt, der wahrscheinlich unmittelbarer Nachfolge des Dominikus war. Aus diesen zwei Tatsachen kann man deduzieren, dass Dominikus zum Propst beim hl. Thomas Becket in Esztergom irgendwann in der zweiten Hälfte des Jahres 1347 wurde.

Davon kann man feststellen, dass Dominikus nur sehr kurz in Esztergom wirkte, als sein Bruder Georg für ihn den Heiligen Stuhl um die Erteilung der nach dem Tod des Propstes Nikolaus leerstehende Würde des Propstes beim Dom des hl. Johannes in Eger bat. Die päpstliche Kurie zustimmte unter der Bedingung zu, dass Dominikus vom Amt des Propstes in Esztergom abtritt.²¹ Einige Tage später bat der Bischof von Nitra Nikolaus um Erteilung des leerstehenden Propstsamts beim hl. Thomas für seinen Verwandten. Die päpstliche Kurie zustimmte auch in diesem Fall zu unter der Bedingung, dass dieses Amt auch auf die Bitte des Kardinals Guilelm hin niemand anderem zugeteilt werde.²²

Bis zu diesem Moment handelt es sich um eine Standardsituation. Wie aus den anderen Dokumenten hervorgeht, wurde Dominikus nicht zum Propst in Eger. Bischof von Veszprém Johannes bat in Avignon 1352 um die Erteilung der Propstswürde in Eger für Ladislaus. In der Bitte ist angeführt, dass die Pfründe des Propstes nach dem Tod von Nikolaus leer blieb.²³ Diese Information macht klar, dass Dominikus in diese Pfründe nicht eingeführt wurde.

Es gibt mehrere Möglichkeiten der Situationsentwicklung im Jahr 1349, die dazu führten, dass Dominikus in Esztergom blieb. Im Allgemeinen kann man sie in zwei Gruppen sortieren: eine freiwillige Entscheidung von Dominikus oder äußere Ereignisse, die ihn hinderten, das Amt anzunehmen. Die Quellen verraten uns hierzu so gut wie nichts, deswegen können die Analogien aus den beiden Kirchzentren hilfreich sein.

Im selben Zeitraum (Februar-März 1349), als der Heilige Stuhl Dominikus zum Propst in Eger ernannte, kam es zu einer ähnlichen Situation in der Propstei von Spiš. Die Propstswürde war nach dem Tod des Propstes Johannes nicht besetzt und ein anderer Johannes (Neffe des Bischofs von Eger) bat den Heiligen Stuhl um die Erteilung dieser Würde. Weder Dominikus noch Johannes nahmen diese Ämter an und die Gründe hierfür tauchen erst in den drei Jahre nach der Ernennung entstandenen Quellen auf, als Patron der Propstei von Spiš König Ludovicus I. um die Bestätigung seines Kandidaten Nikolaus bat.²⁴ Es ist möglich, dass auch im Fall von Dominikus eine ähnliche Situation entstanden ist,

aber die Quellen liefern keine Information über äußere Einwirkungen. Welche Motivation hatte Dominikus in Esztergom zu bleiben, obwohl er vorher seinen Willen wegzugehen äußerte (ohne seine Bewilligung hätte sein Bruder die neue Pfründe für ihn nicht erbeten)? 1349 kam es noch zu einer Änderung. Der Bischofsstuhl von Esztergom blieb leer und anstatt Chanadinus (bis 1330 Bischof von Eger) wurde sein Verwandte Nikolaus zum Bischof von Eger ernannt.²⁵ Es ist schwer zu sagen, ob diese Verhältnisse Dominikus Entscheidung beeinflussen. Die Quellen bringen nur einen Fakt, dass Dominikus als Propst der Kirche des hl. Thomas Becket in Esztergom blieb. Einiges ist auch dadurch angedeutet, dass der neue Erzbischof von Esztergom Dominikus zum Vikar ernannte.²⁶ Es scheint so zu sein, dass man eben hier die Gründe für Dominikus Beharrung in Esztergom suchen muss. Als Propst des hl. Thomas Becket und Bischofsvikar ist Dominikus auch 1355 und 1356 nachgewiesen.²⁷

Dominikus blieb als Propst in Esztergom bis zu dem Zeitpunkt, als er die Propstwürde von Spiš einnahm. Die Information darüber ist in Supplikationsregister der päpstlichen Kurie in Avignon vom 9. Mai 1357 erhalten.²⁸ Die Quellen bringen keine nähere Information, wann Dominikus sein neues Amt einnahm. Es geschah aber Ende 1356 oder Anfang 1357, weil sein Vorfahre im Propstamt Nikolaus aus Huncovce 1356 starb.²⁹

Karl Wagner³⁰ und Jozef Hradský³¹ springen Dominikus in ihren Propstlisten über und geben ab dem Jahr 1357 Propst Benedikt an. Demgegenüber reiht Martin Pirhala Dominikus in seine Propstliste richtig ein.³²

Dominikus nahm im Gegensatz zum Propstamt von Eger die Propstwürde von Spiš real ein und war nachweisbar Ende des Jahres 1357 in Spiš. Zuerst trat er im Oktober als homo regius auf, als er zusammen mit einem Gesandten des Kapitels ein Zeugnis im Fall eines Grenzenstreites in Bijacovce ausstellte.³³ Später tauchte er als Richter im Erzbistum Esztergom auf, als er im Streit über die Zehnten in *Kazimírovce zwischen der dortigen Adeligen und der Kanoniker des Kapitels Recht sprach.³⁴ Er war in Spiš noch im Jahr 1359, als sein Vikar Jakob eine Urkunde nach Dominikus Ankunft in Spiš datierte.³⁵

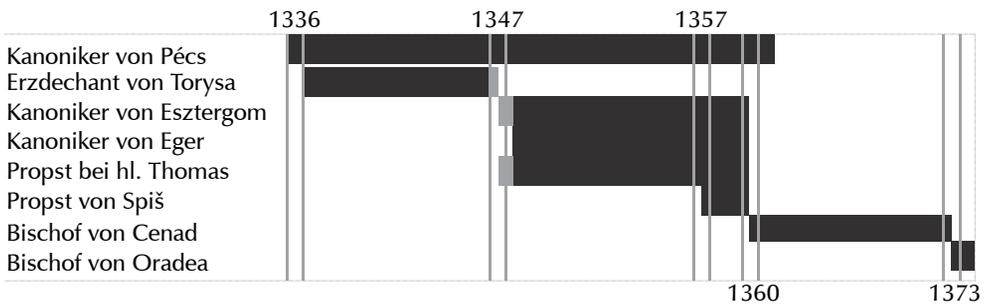
Jüngere Nachrichten von Dominikus und seinem Verhältnis zu Spiš stammen erst aus dem Jahr 1360, als er zum Bischof von Cenad erwählt wurde.³⁶ Das geschah zwar vor Juli 1360, aber er hatte den Propststuhl bis zu seiner Bestätigung im November desselben Jahres inne.³⁷ Es ist durch eine Urkunde von Dominikus bestätigt, die er am 16. September 1360 in Visegrád ausstellte. Darin titulierte er sich selbst als Propst von Spiš und gewählter Bischof von Cenad.³⁸

Dominikus ist der zweite Propst von Spiš, von dem man weißt, dass er nicht in diesem Amt starb, sondern er setzte seine kirchliche Karriere an einem anderen Ort fort (der erste war Heinrich, 1315-1323).³⁹ Dominikus wirkte in Cenad bis 1373, als er am 22. Februar zum Bischof von Oradea gewählt wurde,⁴⁰ ob-

wohl der König Ludovicus I. für ihn den erzbischöflichen Stuhl in Kalocsa erbat.⁴¹ Am Vorabend der Allerheiligen starb er in Oradea.⁴²

Dominikus tauchte in den Quellen erstmals in den 1330-ern auf. Damals hatte er eine Pfründe in Pécs und die Erzdechaney in Torysa inne. Deswegen kann man vermuten, dass er im Alter von 60-65 Jahren starb und zur Zeit seiner Bischofsweihe (als er seine Amtszeit in Spiš beendete) ungefähr 45-50 Jahre alt war.

TAB. 1. CHRONOLOGIE DER ÄMTER UND WÜRDEN VON DOMINIKUS



Da Dominikus gleichzeitig mehrere Ämter innehatte und viel Zeit außerhalb des Propsteigebietes verbrachte, ist es nötig, die Administrationsfrage der Propstei von Spiš zu lösen. Eine breitere Kontextanalyse dieser Frage zeigte, dass eben diese Periode der Propsteigeschichte (1357-1360) ein Schlüsselmoment für die Transformierung des Vikariats in der Propstei von Spiš war. Aus einer ad hoc für einen Fall ernannten Person wurde ein ständiges Amt, dessen Inhaber seine Funktion auch während der Anwesenheit des Propstes im Propsteigebiet ausübte.⁴³

Im Mai 1359 findet man im Vikariatsamt Jakob,⁴⁴ der gleichzeitig Kustos des Kapitels von Spiš war (in diesem Amt wurde er erstmal bereits im Januar 1337 erwähnt).⁴⁵ Kurz davor wurde er Nachfolger von Nikolaus, dem späteren Propst von Spiš (1349-1356) und Dominikus Vorgänger im Propstamt.⁴⁶ Dominikus nutzte Jakobs Erfahrungen und ernannte ihn zum Vikar in spiritualibus. Die späteren Quellen berichten uns nicht mehr von Jakob, was zur Vermutung führt, dass er starb.

Es ist interessant, die Tiefe von Dominikus Beziehungen zu Personen in Esztergom und Spiš zu beobachten, bzw. zu Personen, die die beiden Gebiete verbanden. Bei einer tieferen Erforschung dieser Frage zeigt sich klar, dass Dominikus bei seiner Ankunft in Spiš keine fremde Umgebung vorfand. Anders gesagt, die mit der Verwaltung des Kirchengebietes verbundenen Personalfragen löste er dank der Kontakte, die er noch vor dem Jahr 1357 knüpfte.

Man ist nicht weit von der Wahrheit, wenn man behauptet, dass Dominikus im Kontakt mit Nikolaus, dem Kanoniker von Esztergom war. Beide wirkten in

derselben Zeit im bedeutendsten ungarischen Kapitel, im geistlichen Zentrum des ungarischen Königreichs. Nikolaus von Žehra bezog die Einkünfte aus der Pfründe in Esztergom bereits vor dem Jahr 1356 (damals erteilte ihm der Papst die Propstei in Hánta)⁴⁷ und war 1385 gleichzeitig immer noch Kanoniker, als er als Gesandter des ungarischen Königs in Avignon um eine der leerstehenden Propsteien im Bistum Esztergom bat.⁴⁸ In der Zeit, als Dominikus Bubek die Pfründe im Kapitel von Spiš bekam, war Jakob, Nikolaus Onkel, seit zwanzig Jahren Kustos des Kapitels. Eben dieser Jakob wurde von Dominikus zum Vikar ernannt.

Nikolaus half später in der kirchlichen Karriere seinem Cousin Johannes, für den er um eine Kanonikerwürde in Esztergom bat,⁴⁹ und der später Kustos des Kapitels von Spiš (ähnlich wie sein Onkel Jakob) wurde.⁵⁰ In der Familie gab es noch einen Kanoniker in Esztergom, Nikolaus Neffe Nikolaus,⁵¹ obwohl sein Onkel für ihn 1360 eine Kanonikerwürde in Eger erbat.⁵² Diese interessanten Beziehungen zeigen die Entstehung der Mittelschicht des ungarischen Klerus, die Herkunft ihrer Mitglieder, die Weise des Eintritts in diese Mittelschicht und die Möglichkeiten einer späteren Karrierefortsetzung. Diese Frage verdient aber eine tiefere Forschung.

Dominikus Bubek war bis 1360 Mitglied der Mittelschicht des mittelalterlichen, ungarischen Klerus. So kann man eine Klerikergruppe bezeichnen, die sich in der Nähe der Kirchenzentren bewegte, die unterschiedliche Funktionen in der Kirchenorganisation ausübte und auf die potentielle Bischofsweihe wartete. Wenn es in Ungarn in derselben Zeit ungefähr zwei Duzend Bischöfe gab und man die Anzahl des Mittelklerus (eigentlich waren das die Mitglieder des Kapitel) auf ungefähr fünfhundert schätzen kann, so verdient jede Karriere eines Geistlichen Aufmerksamkeit, der in diesen Schichten aufstieg – besonders deswegen, weil eine so gezielte Forschung ein ziemlich genaues Bild von der Karriere eines Mitglieds der Mittelschicht liefern kann, zu der auch der in unserem Fokus stehende Dominikus gehörte. Diese Überzeugung wird auch dadurch bestärkt, dass Dominikus bereits während seiner Tätigkeit im Kapitel des hl. Thomas Becket in Esztergom das Amt des erzbischöflichen Generalvikars in *spiritualibus* ausübte. Von der Nähe beobachtete er, wie man eine riesige Diözese regiert, und sammelte auch Erfahrung in der Praxis, was ihn zu einem guten Kandidaten für höhere Ämter der Kirchenhierarchie machte. Als Dominikus die Pfründe im esztergomer Kapitel für die Propstwürde in Spiš tauschte, bedeutete es für ihn nicht nur höhere Einkünfte, sondern auch ein besseres Prestige, das sich aus der Entfernung des spišer Kapitels zum Kirchenzentrum des Bistums in Esztergom begründete. Diese Entfernung verursachte, dass der Propst von Spiš Ende des 13. Jhs. mehrere Aufgaben ausübte, die normalerweise dem Bischof vorbehalten waren (z.B. Kirchweihe). Das ist der Grund, weshalb die Propstei

von Spiš so reizvoll für den Mittelklerus und eine Vorstufe zur Bischofsweihe war. Dominikus diente der Kirche als Propst in Esztergom und Spiš insgesamt mehr als zehn Jahre. In diesem Amt erwarb er genügend Kenntnisse zum Ausüben des Bischofsamtes, zuerst in Cenad und am Ende seines Lebens in Oradea, obwohl der erzbischöfliche Stuhl in Kalocsa 1367 für ihn reserviert wurde.

Ein besonderes Thema zu Dominikus Leben ist seine Produktion der Urkunden und damit verbundene Siegel. Die Anzahl der Ämter und Würden, die Dominikus innehatte, verrät, dass er mehrere Siegel benutzte. Bis heute sind 14 Urkunden erhalten, deren Aussteller Dominikus Bubek im Zeitraum 1339-1360 war. Aus dem Zeitraum nach seiner Bischofsweihe 1360-1374 ist nur eine Urkunde erhalten.⁵³

TAB. 2. ANZAHL DER ERHALTENEN URKUNDEN VON DOMINIKUS BUBEK
AUS DEM ZEITRAUM 1339-1374

Jahr	0	1	2	3	4
1374					
1373					
1372					
1371					
1370					
1369					
1368					
1367					
1366					
1365					
1364					
1363					
1362					
1361					
1360					
1359					
1358					
1357					
1356					
1355					
1354					
1353					
1352					
1351					
1350					
1349					
1348					
1347					
1346					
1345					
1344					
1343					
1342					
1341					
1340					
1339					

Elf aus fünfzehn Urkunden (ca. 73%) stellte Dominikus als Propst beim hl. Thomas Becket in Esztergom und gleichzeitig als Vikar des Erzbischofs in Esztergom aus. Weitere zwei Urkunden stellte er als Propst von Spiš aus und die letzte Urkunde als Bischof in Oradea. Die Statistik bestätigt den Trend im Administrationsapparat der ungarischen Bistümer im 14. Jh., wo eine erhebliche

Mehrheit der Aufgaben vom Bischofsamt auf das Vikarsamt verschoben wurde. Diese Verschiebung ist am besten beim Verhältnis des Urkundenausstellens zu Ungunsten der Prälaten zu beobachten. Der bedeutsamste Grund für diesen Prozess war ein immer stärker einsteigerndes Engagement der höchsten Kirchenwürdeträger bei der Landesverwaltung und in der Diplomatie.

Die Siegel sind eine sichtbarere Bekundung von Dominikus Verwaltungstätigkeit. Man geht von der Hypothese aus, dass jedes Amt, das Dominikus ausübte, seinen Ausdruck im Siegel fand. Im diesem Fall muss man voraussetzen, dass Dominikus mindestens sechs Typare benutzte:

1. (ein hypothetisches Siegel) aus dem Zeitraum vor 1337
2. 1337 – ca. 1347 als Erzdechant von Torysa
3. ca. 1347-1357 als Propst des Kapitels des hl. Thomas Becket in Esztergom und Vikar des Erzbischofs in Esztergom
4. 1357-1360 als Propst von Spiš
5. 1360-1373 als Bischof von Cenad
6. 1373-1374 als Bischof von Oradea

Die ersten vier Siegel sind relevant für diesen Aufsatz. Man muss vom ersten Siegel nur hypothetisch sprechen und nichts Näheres dazu sagen. Vom Bestehen des zweiten Siegels aus dem Zeitraum, als Dominikus Erzdechant war, berichtet uns Dominikus Urkunde aus dem Jahr 1339.⁵⁴ Da ist nur eine Spur nach einem aufgedruckten Siegel aus dem Wachs der natürlichen Farbe erhalten. Das spitzovale Siegel und seine Abmessung (ca. 54 × 29 mm) weichen nicht von den Siegeln der Kleriker in einer ähnlichen Position ab.⁵⁵ Die Umschrift bleibt unbekannt, aber man kann aufgrund der ähnlichen Fälle aus dieser Periode vermuten, dass sie auch die Information von der Erzdechanei trug.⁵⁶

Aus der Periode, als Dominikus die Propstwürde der Kirche des hl. Thomas Becket in Esztergom innehatte und gleichzeitig das Amt des erzbischöflichen Vikars ausübte, sind vier Urkunden erhalten – zwei Urkunden wurden mit einem aufgedruckten Siegel auf dem Dorsum und zwei Urkunden mit einem angehängten Siegel versiegelt. Auf der am 8. Juni 1354 ausgestellten Urkunde kann man nur Spuren in der Gestalt von Plika und Faden sehen, die auf den 19. März 1355 datierte Urkunde hat nur Spuren von einem Rundsiegel.⁵⁷ Auf zwei weiteren Urkunden sind doch Siegelteile erhalten. Die auf den 10. Mai 1355 datierte Urkunde⁵⁸ bringt Fragmente eines aufgedruckten Siegels aus Wachs der natürlichen Farbe (Durchschnitt 42 mm). Hier kann man einen Teil der Umschrift und einige Details des grafischen Konzepts des Siegels identifizieren. Ein viel besser erhaltenes angehängtes Siegel, doch leider ebenfalls schwer beschädigt, befindet sich auf einer am 11. Oktober 1356 ausgestellten Urkunde.⁵⁹ Dieses gebrochene

Exemplar erlaubt nicht nur einige Teile der Umschrift zu rekonstruieren, sondern auch die ganze Ideenkomposition.

Rekonstruktion der Umschrift von Dominikus Propstsiegel:

Exemplar			
1355		CI•PPOSITI•VI[]STRIGON
1356	S•DOMINI	[]

Aus beiden Exemplaren kann man folgende Umschrift rekonstruieren: S(IGILLVM)•DOMINICI•P(RE)POSITI•VI[CARII•ARCHIEPISCOPI•]STRIGON(IENSIS). Aus der Umschrift geht eine für die Verwaltungsgeschichte des esztergomer Bistums sehr wichtige Feststellung hervor. Falls ein erzbischöflicher Vikar ein Typar mit dieser Umschrift anfertigen ließ, müsste dieses Amt einen dauerhaft eingerichtet worden sein. Auch die Korroborationsformel betont, dass es um ein Vikarsiegel geht.⁶⁰ Dies ist auch durch das Siegelbild akzentuiert, in dem sich die Martyriumsszene des hl. Adalberts (Patron des esztergomer Bistums) in einem gotischem Architekturrahmen befindet. Dieses Motiv wurde, sehr häufig für Siegel dortiger Vikare benutzt.⁶¹

Als Propst von Spiš stellte Dominikus zwei erhaltene Urkunden aus, keine davon ist aber im Original überliefert.⁶² Doch ein Exemplar des Siegels ist bis zum heutigen Tag erhalten geblieben. Dominikus hängte sein Siegel an die am 4. Dezember 1357 ausgestellte Urkunde des öffentlichen Notars Jakob.⁶³ Seine Umschrift lautet: S(IGILLVM) DOMIN(ICI) PREPO|SITI [SCEP]VSIEN(SIS) und zusammen mit dem Siegelfeld, in dem der hl. Martin von Tours mit einem Bettler abgebildet ist, bezeugen Dominikus Karrierefortschritt. Besonders eindeutig belegen sie Dominikus spišer Propstwürde und auch den Fakt, dass er aufhörte, das erzbischöfliche Vikarsamt in Esztergom auszuüben.

Dominikus Bubek gehörte zur Spitze der Kirchenhierarchie im ungarischen Königreich im 14. Jh. Die Erforschung seiner Karriere vor seiner Bischofsweihe ist das Beispiel einer Kirchenkarriere, die ein Mitglied eines bedeutsamen Adelsgeschlechts machte. Dieser Karrierefortschritt war nicht ausschließlich mit der Familienherkunft begründet. Seine Fähigkeiten bewies er beim Ausüben des erzbischöflichen Vikarsamtes in Esztergom und die spätere Karriere beweist sein Potential. Dominikus Fall zeigt auch den Innovationentransfer im kirchlichen Verwaltungsapparat. Er wirkte nämlich einige Jahre als Vikar, dessen Position in der Verwaltungsstruktur der esztergomer Bischofskurie stabilisiert und ständig war. Nach seiner Verschiebung nach Spiš spielte er eine bedeutsame Rolle bei der Etablierung des ständigen Vikarsamtes in der Propstei von Spiš. Eine ausführliche Rekonstruktion seiner Karriere vor seiner Bischofsweihe im Jahr 1360 kann ein neues Licht in die Erforschung seines späteren Wirkens nach 1360, als

er als Bischof in Cenad und in Oradea tätig war. Hier beendete er sein Leben, das ihn in alle Ecken des ungarischen Königreichs führte und ihm ermöglichte, die Kirchenhierarchie in ganzer Vertikale kennenzulernen.⁶⁴



Anmerkungen

1. Vincze Bunyitay, A váradi püspökség története I. A váradi püspökség alapításától 1566. évig, Nagyvárad 1883, S. 195-199.
2. Monika Skalská, Jelšava a Jelšavské panstvo v stredoveku. K osídleniu severného Gemera, Martin 2009, S. 233f. Genealogische Tafeln einer breiteren Verwandtschaft von Dominikus befinden sich bei Pál Engel, Középkori magyar genealógia, Budapest 2001 (CD-ROM, Arcanum Adatabázis), Akos nem I. Bebek-ág, 3. tábla: Bebek (pelsőci ág); János Káracsonyi, A magyar nemzetségek a XIV. század közepéig, Budapest 1900, S. 109; Iván Nagy, Magyarország családai czimerekkel és nemzékrendi táblákkal I, Pest 1857, S. 256-258.
3. Eva Benková, Prítomnosť Mariášiovcov v Gemeri v kontexte súdneho sporu s Bubekovcami a pánmi zo Štítnika o majetky panstiev Brzotín a Krásna Hôrka, in: *Historia Nova I* (2010), vol. 2, S. 32 https://fphil.uniba.sk/fileadmin/fif/katedry_pracoviska/ksd/h/HinoI-2010-2c.pdf. [online, zitiert am 21. Oktober 2013].
4. Imre Nagy, Codex diplomaticus Hungaricus Andegavensis III (1333-1339), Budapest 1883, S. 10, Nr. 11.
5. Magyar Nemzeti Levéltár, Országos Levéltár, Budapest, Diplomatikai Fényképgyűjtemény (weiter MNL OL DF) Nr. 265250. Die Urkunde wurde mit einem falschen Datum nach einer mittelalterlichen inhaltlichen Abschrift publiziert *Regesta diplomatica nec non epistolaria Slovaciae I-II*, hrsg. von Vincentius Sedlák, Bratislavae 1980-1987 (weiter RDSL), hier I, S. 238, Nr. 517^r: „archydiaconi de Tarchaffew at canonici capituli ecclesie Quinqueecclesiensis“.
6. *Documenta res Hungaricas tempore regum Andegavensium illustrantia 1301-1387: Anjou-kori oklevéltár I-XL*, hrsg. von Gyula Kristó et al., Budapest-Szeged 1990-2015 (weiter AkO), hier XX, S. 113, Nr. 90 und XXII, S. 266, Nr. 415.
7. Peter Labanc, Neznáme diplomatické premene k dejinám Spiša z obdobia vlády Bela IV., in: *Z minulosti Spiša XIII*, hrsg. von Ivan Chalupecký, Levoča 2015, S. 228-229, Nr. 15.
8. RDSL II, S. 460, Nr. 1059.
9. RDSL II, S. 453, Nr. 1043.
10. Magyar Nemzeti Levéltár, Országos Levéltár, Budapest, Diplomatikai Levéltár (weiter MNL OL DL) Nr. 68814; AkO XIII, S. 393, Nr. 662.
11. Stanisław A. Sroka, Rotulus z Lewoczy (1332 rok). in: *Roczniki Historyczne LX-VII* (2001), S. 131-148; Daniel Boleš, Počiatky Toryského dekanátu a spišský rotulus z rokov 1331-1332, Levoča 2010, als eine selbständige Beilage des Jahrbuches *Z minulosti Spiša XVIII*, hrsg. von Ivan Chalupecký.

12. Die neueste Edition in der Slowakei: *Monumenta Vaticana Slovaciae I.: Rationes collectorum pontificorum in annis 1332-1337*, hrsg. von Vincentius Sedlák, Trnavae-Romae 2008, S. 105, Nr. 626.
13. Eine ausführliche Rekonstruktion der Grenzen der Propstei von Spiš und der Erzdechanei von Torysa: Peter Labanc und Miroslav Glejtek, *Spišské prepošstvo na prelome stredoveku a novoveku I. Príspevok k náboženským dejinám Spiša, Trnava – Kraków 2015*, S. 20-21.
14. AkO XXIII, S. 100, Nr. 185.
15. AkO XXIII, S. 100, Nr. 185; S. 102-103, Nr. 193; S. 120, Nr. 230; S. 334, Nr. 723.
16. MNL OL DL Nr. 68841; AkO XXIII, S. 344, Nr. 746.
17. AkO XXX, S. 332-333, Nr. 553.
18. *Monumenta Vaticana Slovaciae II: Registra supplicationum ex actis pontificum Romanorum res gestas Slovacas illustrantia 1*, hrsg. von Vladimír Rábik, Trnavae-Romae 2009 (weiter mvsl II/1), S. 121, Nr. 167; *Monumenta Vaticana Slovaciae III: Registra Vaticana ex actis Clementis papae VI. res gestas Slovacas illustrantia 2*, hrsg. von Miloš Marek, Trnavae-Romae 2010 (weiter mvsl III/2), S. 261-262, Nr. 234.
19. mvsl II/1, S. 128, Nr. 185; mvsl III/2, S. 266-268, Nr. 239.
20. AkO XXXI, S. 281, Nr. 506-510.
21. mvsl II/1, S. 121, Nr. 167.
22. mvsl II/1, S. 124-125, Nr. 176.
23. *Regesta Supplicationum: A pápai kérvénykönyvek magyar vonatkozású okmányai. Avignoni korszak I/2*, hrsg. von Árpád Bossányi, Budapest 1916, S. 229-230, Nr. CDLXXVIII.
24. Peter Labanc, *Spišskí prepošti do roku 1405*, Trnava-Kraków 2011, S. 57-59.
25. *Esztergomi érsekek 1001-2003*, hrsg. von Márgit Beke, Budapest 2003, S. 171-173.
26. MNL OL DF Nr. 281815. Die Urkunde ist in einer neuzeitlichen Abschrift mit dem Datum 1343 erhalten. Da Dominikus in diesem Jahr noch kein Propst war und als Erzbischof Nikolaus (richtig Chanadinus) angeführt wurde, es ist zu behaupten, dass es beim Abschreiben in der Neuzeit zum Fehler in einer Datumsziffer kam.
27. *Monumenta Ecclesiae Strigoniensis I-IV*, hrsg. von Ferdinandus Knauz et al., Strigoni Budapestini 1882-1999, hier IV, S. 129-130, Nr. 101 und S. 139-144, Nr. 113; Ferencz Kollányi, *Esztergomi kanonok 1100-1900. Esztergom 1900*, S. 53.
28. mvsl II/1, S. 190-191, Nr. 318.
29. Carolus Wagner, *Analecta Scepusii sacri et profani I-IV. Viennae Posonii et Cassoviae 1774-1778*, hier II, S. 343.
30. Wagner, *Analecta III*, S. 36.
31. Josephus Hradszky, *Initia progressus ac praesens status Capituli ad sanctum Martinum E.C. de Monte Scepusio. Szepesváralja 1901*, S. 343.
32. Márton Pirhalla, *A Szepesi prépostság vázlatos története kezdetétől a püspökség felállításáig, Lőcse 1899*, S. 54.
33. Štátny archív Prešov (Staatsarchiv zu Prešov), Špecializované pracovisko Spišský archív v Levoči (Spezialisierte Abteilung Archiv von Spiš in Levoča), Bestand Súkromný archív Spišskej kapituly (weiter SASK) scr. 5, fasc. 1, nr. 4: „Nos igitur sereni-

tatis vestre humiliter ut tenemur obedientes nostrum misimus hominem pro testimonio fidedignum videlicet magistrum Paulum, fratrem et concanonicum nostrum, una cum predicto honorabile et discreto viro domino Dominico, preposito ecclesie nostre, homine vestro, ad premissa exequenda“.

34. MNL OL DF 272602: „magistro Dominico, preposito ecclesie beati Martini Scepusiensis, Strigoniensis dioecesis iudice ordinario“.
35. MNL OL DL 60278.
36. MVsl II/1, S. 235, Nr. 425.
37. Pál Engel, Magyarország világi archontológiája 1301-1457 I-II, Budapest 1996, hier I., S. 67.
38. SASK scr. 10, fasc. 2, nr. 25: „Dominicus prepositus Scepusiensis et electus ecclesie Chanadiensis“. Dominikus bestätigte damit die Zehnten von Studenec, *Zalužany und Spišské Tomášovce dem Kantor im Kapitel von Spiš Paulus, dem Sohn Jakobs, und seinen Nachfolgern im Amt.
39. Labanc, Spišskí prepošti, S. 156.
40. Engel, Magyarország világi archontológiája I, S. 76.
41. MNL OL DL 5366; Stephanus Katona, Historia metropolitanae Colocensis ecclesiae I, Colocae 1800, S. 387; Bunytay, A váradi püspökség, S. 196.
42. Codex diplomaticus Hungariae ecclesiasticus ac civilis I-XI, hrsg. von Georgius Fejér, Budae 1829-1844 (weiter CDH), hier IX/4, S. 596, Nr. CCCXLVII.
43. Peter Labanc, Počiatky úradu vikára spišského prepošta, in: Studia historica Tyrnaviensia XVII, hrsg. von Vladimír Rábik, Trnava 2015, S. 66-88.
44. MNL OL DL 60278; CDH IX/3, S. 98-99, Nr. XLII: „Nos Iacobus, custos ecclesie beati Martini de Scepus, vicarius venerabilis viri magistri Dominici, prepositi Scepusiensis in spiritualibus generalis“.
45. MNL OL DL 3035; CDH VIII/4, S. 256-258, Nr. CXVII.
46. Nikolaus wird in diesem Amt beim letzten Mal am 24. März 1336 erwähnt. MNL OL DL 68827; MNL OL DL 70467; CDH VIII/4, S. 202, Nr. LXXXIV.
47. Antal Áldásy, Regesták a vatikáni levéltárból II, in: Történelmi Tár 18 (1895), vol. 3, S. 80, Nr. 214.
48. MVsl II/1, S. 207-208, Nr. 358.
49. MVsl II/1, S. 208-209, Nr. 359-360.
50. Labanc, Spišskí prepošti, S. 144.
51. MNL OL DL 60349.
52. MVsl II/1, S. 233, Nr. 422.
53. MNL OL DF 286460.
54. MNL OL DL 68841.
55. Ich bedanke mich bei doc. Ph. Dr. Ing. Miroslav Glejtek, Ph.D. für eine Konsultation zu dieser Frage.
56. Z. B. das Siegel des Erzdechanten von Tekov Demeter aus dem Jahr 1377 Tamás Körmendy, A Hontpázmány nemzetség címerváltozatai a középkorban, in: Levéltári Közlemények 82 (2011), Bd. 2, S. 45. Ähnliche Beispiele sind auch hier angegeben: Miroslav Glejtek, Stredoveká cirkevná pečať – prameň kresťanskej ikonografie, Hradec Králové 2013, S. 72, 102 und 128.

57. Slovenský národný archív (Slowakisches Nationalarchiv), Rod Kubínsky – hodejovsko-hnúšťanská vetva, fasc. 1, nr. 5, in: [monasterium.net](http://monasterium.net/mom/SK-SNA/4186-RodKubinsky-hodejovsko-hnustanskaVetva/5/charter), URL <<http://monasterium.net/mom/SK-SNA/4186-RodKubinsky-hodejovsko-hnustanskaVetva/5/charter>>, Zugang am 21. Oktober 2016.
58. MNL OL DL 4518.
59. MNL OL DL 4628.
60. MNL OL DL 63070: „In cuius rei memoriam ac solidius documentum nostras eisdem filiis Machunka litteras privilegiales appensione nostri sigilli vicariatus munimine consignatas duximus concedendas“.
61. Miroslav Glejtek, Svätý Vojtech v ikonografickej skladbe cirkevnej pečate, in: Jaroslav Nemeš und Rastislav Kožiak et al., Svätý Vojtech – svätec, doba a kult, Bratislava 2011, S. 153-154.
62. MNL OL DL 30668; SASK scr. 10, fasc. 2, nr. 25.
63. MNL OL DF 272602.
64. Dieser Beitrag entstand mit der Unterstützung der Forschungsstiftung der Tyrnauer Universität, Projekt Nr. 1/TU/2015.

Abstract

The Career of Dominic, Bishop of Cenad (1360–1373) and Oradea (1373–1374)
Prior to His Episcopal Ordination

The article presents the interesting ecclesiastical career of Dominic, a son of Dominic Bubek, the bishop of Cenad and later of Oradea, before his episcopal ordination in 1360. He played a significant role at the onset of the Archdeaconry of Torysa (Eger Diocese) and later on, for almost ten years he was active at the center of the Hungarian Church as a vicar of the Archdiocese of Esztergom. In the period 1357–1360 he served as a Scepusian provost and subsequently he was ordained a bishop of Cenad. Apart from this, he was receiving income from the prebends in Pécs, Eger and Esztergom. Considering the geographical aspect, his career reached all corners of the medieval Kingdom of Hungary.

Keywords

Bishop of Oradea, Bishop of Cenad, medieval clergy, church hierarchy, Hungarian Kingdom